

# Gender and Diversity

Spring School-Bericht  
Polen 2012

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI  
FREIBURG





Melanie Ebenfeld, Nina Ewers  
zum Rode, Marion Mangelsdorf  
(Hrsg.)

**Gender and Diversity –  
Spring School Bericht  
Polen 2012**

© 2012 Abteilung Gender Studies des Zentrums für Anthropologie und Gender Studies (ZAG), Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Weitere Informationen unter  
<http://www.genderstudies.uni-freiburg.de>  
Die Broschüre ist auch in englisch erhältlich.

Konzeption und Layout:  
Marion Mangelsdorf  
Umschlagsfoto: Warschau

# Inhalt



<b>I. GENDER AND DIVERSITY</b>	<b>05</b>
<i>Marion Mangelsdorf</i>	
<b>II. SPRING SCHOOL</b>	<b>06</b>
<b>GenCom2: KONTEXT UND LEHRKONZEPT</b>	
<i>Marion Mangelsdorf</i>	
<b>III. GENDER TRAINING</b>	<b>12</b>
<i>Melanie Ebenfeld</i>	
<b>IV. REFLEXION EINER LEHREINHEIT</b>	<b>16</b>
<i>Nina Ewers zum Rode</i>	
<b>V. FEEDBACK DER PARTIZIPIERENDEN</b>	<b>19</b>
<b>VI. AUSBLICK</b>	<b>23</b>
<i>Marion Mangelsdorf</i>	



# I. Gender and Diversity

Marion Mangelsdorf

Im Wintersemester 2011/12 startete der Masterstudiengang Gender Studies an der Universität Freiburg. Damit wurden Möglichkeiten eröffnet, neue Lehrformate und Kooperationen auszugestalten.

Diese Broschüre berichtet von den Erfahrungen eines solchen Lehr- und Austauschprozesses. Anlass war die *Spring School GenCom2: Developing gender competence in higher education programmes on natural resources management*. Studierende und Lehrende von vier Partneruniversitäten kamen auf der GenCom2 zusammen:

- Albert-Ludwigs-Universität (ALU) Freiburg
- Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien
- Swedish University of Agricultural Sciences (SLU) Umeå
- Warsaw University of Life Sciences (SGGW) Warschau

Im zweiten Jahr dieser durch den DAAD für drei Jahre angelegten Spring School fanden die Lehreinheiten im Forstwissenschaftlichen Bildungszentrum in Rogów statt.

Das Zentrum für Anthropologie und Gender Studies (ZAG) der Universität Freiburg nahm 2012 erstmals an dieser von dem Forstwissenschaftler Prof. Dr. Siegfried Lewark organisierten Spring School teil. Die Fachreferentin und Lehrbeauftragten des ZAG, Dr. Marion Mangelsdorf, beteiligte sich daran und erarbeitete das vorliegende Konzept.

*Beteiligung des ZAG an der DAAD-finanzierten Spring School*

Die Idee war, zwei Lehrveranstaltungen miteinander zu verbinden, die für Masterstudierende der Gender Studies im Verlauf ihres Studiums auf dem Lehrplan stehen: Eine Lehrveranstaltung, die als ‚Gender Training‘ und eine weitere, die als ‚Lehrpraxis‘ oder ‚Studienprojekt‘ angerechnet werden kann.

## Verknüpfung der Spring School mit einem Gender Training

Das bedeutete, dass die Studierenden der Gender Studies die Spring School sowohl als Lernende wie auch als Lehrende besuchten. Auf ihre Aufgabe als Dozierende wurden sie im Rahmen eines Gender-Didaktik-Trainings vorbereitet. Hier wurden sie didaktisch und methodisch geschult. Dafür standen ihnen die Gender-Trainerin und Dipl.-Pädagogin Melanie Ebenfeld sowie Mangelsdorf in der Vor- und Nachbereitung zur Seite.

*Foto: Studierende und Lehrende der Spring School*



In dieser Broschüre kommen die Beteiligten zu Wort, um exemplarisch aufzuzeigen, in welcher Weise Kompetenz in ‚Gender and Diversity‘ erlangt sowie für die Veränderbarkeit sozialer Praxis sensibilisiert werden kann.

Die Spring School machte praktisch erfahrbar, dass es nicht nur um ein theoretischen Wissen zu ‚Gender and Diversity‘ geht, sondern auch darum, Gemeinschaft zu fördern und gleichzeitig individuelle Bedürfnisse zu diskutieren.

## II. Spring School GenCom2: Kontext und Lehrkonzeption

### Teilnehmende der Spring School

An der Spring School nahmen sechzehn Personen verschiedener Fachrichtungen im Brückenschlag zwischen Sozial- und Naturwissenschaften teil. Beteiligt waren Studierende des Masters of Environmental Governance (MEG), des Masters of Forest Ecology and Management, der Masterstudiengänge Gender Studies und Soziologie sowie einige Promovierende.



*Foto: Forstwissenschaftliches Bildungszentrum in Rogów, Polen*

Die Personen kamen aus dreizehn verschiedenen Ländern, alle Kontinente waren vertreten. Von jeder der beteiligten Universitäten aus Deutschland, Polen, Schweden und Österreich konnten sich Studierende für die Spring School bewerben und in das heterogene Team der Teilnehmenden aufgenommen werden.

### Die Gender-TrainerInnen der Spring School

Die Gender-TrainerInnen der Spring School waren:

#### **Nina Ewers zu Rode**

Bachelor of Arts der Universität Freiburg: FrankoMedia/Sprachwissenschaft des Deutschen. Bachelorarbeit zur Dekonstruktion herrschender Geschlechterdiskurse im jüngeren französischen Film. Derzeit Masterstudierende der Gender Studies in Freiburg und wissenschaftliche Hilfskraft des Zentrums für Anthropologie und Gender Studies (ZAG).



*Foto: Nina Ewers zu Rode*

#### **Magdalena Jaglo**

Bachelor of Arts in Soziologie und Mediävistik der Universität Freiburg. Derzeit Masterstudierende der Soziologie und Gender Studies in Freiburg.



*Foto: Magdalena Jaglo*

#### **Marion Mangelsdorf**

Dr. phil., Soziologin und Philosophin mit Lehr- und Forschungsschwerpunkt Gender Studies, feministische Naturwissenschafts- und Technikforschung (Science and Technology Studies, STS) sowie Human Animal Studies (HAS).

Seit 1998 Referentin und Lehrbeauftragte der Abteilung Gender Studies des Zentrums für Anthropologie und Gender Studies (ZAG).



*Foto: Marion Mangelsdorf*

## Zeitplan

**Oktober 2011–Januar 2012**

**Entwicklung des Gesamtkonzepts** (Mangelsdorf in Absprache mit Lewark)

**1./2. März 2012**

**Gender-Didaktik-Training**  
(Ebenfeld, Ewers zum Rode, Jaglo, Mangelsdorf und an einem Vormittag sieben Studierende zum Einüben der didaktischen Einheiten)

**5.-9. März 2012**

**Feinplanung der Spring School**  
(Ewers zum Rode, Jaglo, Mangelsdorf)

**12.-23. März 2012**

**Spring School, Rogów/Polen**  
(Ewers zum Rode, Jaglo, Mangelsdorf und sechzehn Studierende)

**15. Juni 2012**

**Evaluation des Gender Didaktik Trainings und Gender Trainings der Spring School**  
(Ebenfeld, Ewers zum Rode, Jaglo, Mangelsdorf )

**Juli–September 2012**

**Verfassen von Berichten, die als Studienleistungen gelten**  
(Ewers zum Rode, Jaglo)

**Verfassen dieser Broschüre**  
(Ebenfeld, Ewers zum Rode, Mangelsdorf)

## Inhalte des Lehrkonzepts ‚Gender and Diversity‘

Die Verknüpfung zweier Lehrveranstaltungen, die wir hier als Lehrkonzept unter dem Stichwort ‚Gender and Diversity‘ näher vorstellen, ermöglichte den Gender Studierenden nicht nur an einem Gender-Didaktik-Training teilzunehmen, sondern die darin erworbenen Kenntnisse auch gleich selber zur Anwendung zu bringen. Damit war von Beginn an klar, dass sie mit konkreten Zielsetzungen an das Gender-Didaktik-Training herangingen und auf ihr spezielles Feld ausgerichtete Fragen fokussieren konnten. Das Feld war durch die Spring School wie zuvor beschrieben vorgegeben. Die Kompetenzen des Teams lagen im Gegensatz zu den anderen Dozierenden nicht in Forst- und Umweltwissenschaften, sondern in den Gender Studies. Aus diesem Grund hat die Lehreinheit von Ewers zum Rode, Jaglo und Mangelsdorf die Spring School eingerahmt. Sie bestritten zunächst die ersten beiden Tage und in der zweiten Woche den letzten Tag.

### Questioning the self-evidence of our gender-understanding

Titel der dreitägigen Lehreinheit der Springschool lautete: ‚Questioning the self-evidence of our gender-understanding‘. Das Ziel formulierten wir im Lehrplan wie folgt:

- Showing the relevance of gender as a structural category (Aufzeigen der Relevanz von ‚gender‘ als einer Strukturkategorie)
- Studying the inequality and heterogeneity of different genders (Erforschen von

*Vorbereitungsphase*

*Spring School*

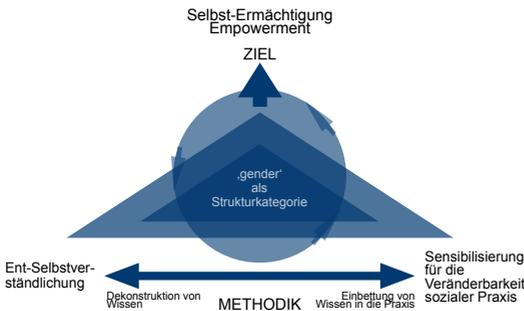
*Nachbereitungsphase*

- Ungleichheiten und Heterogenitäten der unterschiedlichen Geschlechter)
- Raising awareness of the possibilities for social changes (Bewußtsein schaffen für die Möglichkeit sozialer Veränderbarkeit)

Im folgenden Schema veranschaulichen wir die Methoden und das Ziel der Lehreinheiten:

## Gender and Diversity

im Wechselspiel zwischen Theorie und Praxis



zusammen:

- Theorieimpulse
- Übungen
- Gruppenarbeiten
- Filme

## Theorieimpulse

In den Theorieimpulsen befassen wir uns mit folgenden Themen:

- **Input 1: General Overview**  
In diesem generellen Überblick haben wir die Gender Studies als eine interdisziplinäre und transkulturelle Lehr- und Forschungsrichtung vorgestellt, die in einem engen Verhältnis steht zu internationalen Frauenbewegungen. Diese werden bislang in drei aufeinander folgenden historischen Wellen beschrieben.
- **Input 2: Deconstructivism and Intersectionality**  
Dabei gingen wir auf dekonstruktivistische Theorien näher ein, die in den aktuellen Debatten der Gender Studies eine große Rolle spielen. Dekonstruktivistische Theorien sensibilisieren für die selbstkritische Ausdifferenzierung des Feldes dadurch, dass zuvor marginalisierte Positionen (beispielsweise des ‚black feminism‘ oder homo-, inter- und transsexueller Menschen) integriert sowie zur Erweiterung der Gender Studies beitragen.  
Besonders im transkulturellen Austausch sind Studien der Intersektionalität von Interesse, weil sie auf Interdependenzen zwischen Unterdrückungskategorien wie ‚gender‘, ‚class‘, ‚disability‘ oder ‚race‘ aufmerksam machen.

- **Input 3, part 1: Philosophical remarks; part 2: History and Theory of ‚sex, gender, and desire‘**

In diesem Input haben wir zunächst philosophische Grundlagen dekonstruktivistischer Theorien mit den beiden prominenten VertreterInnen dieser Richtung – Jacques Derrida und Judith Butler – vertieft. Hier bestand deutlicher Diskussionsbedarf bei den Studierenden.

Außerdem wendeten wir uns im zweiten Teil dieses **Theoriefelds** der Kategorie ‚desire‘, also dem Begehren zu. Dadurch wird die Zwei-geschlechterordnung heutiger Gesellschaften als so-ziokulturell entstandenes Modell historisch kontextualisiert.

Durch Diskurse von homo-, inter- und transsexuellen Menschen werden hetero-normative Gesellschaftsstrukturen kritisch befragt und eine Diversität der Identitäts- und Lebensentwürfe aufgezeigt.

## Literatur

### **Hae Yeon Choo and Myra Marx**

**Ferree** (2010): Practicing Intersectionality in Sociological Research: A Critical Analysis of Inclusions, Interactions, and Institutions in the Study of Inequalities, *Sociological Theory* 28(2): 129–149.

l)

**Patricia Hill Collins**: *Intersecting Oppressions*, free download: [http://13299\\_Chapter\\_16\\_Web\\_Byte\\_Patricia\\_Hill\\_Collins.pdf](http://13299_Chapter_16_Web_Byte_Patricia_Hill_Collins.pdf).

**Ange-Marie Hancock** (2007): Intersectionality as a Normative and Empirical Paradigm, *Politics & Gender* 3(2): 248–254.

**Marion Mangelsdorf** (2012): *A Canon of Many Voices. Gender Studies in the German-Speaking World*, Goethe-Institut e. V., Online-Redaktion February 2012.

**Candace West and Don H. Zimmerman** (1987): Doing Gender, *Gender and Society* 1(2): 125–151.

**Joan W. Scott** (1986): Gender: A Useful Category of Historical Analysis, *The American Historical Review*, 91(5): 1053–1607.

**Yoko Tawada** (2006): *From Mother Tongue to Linguistic Mother*, University of Hawai'i Press.

## Übungen

Dieser Part der Spring School ist derjenige, der am stärksten durch das Gender-Didaktik-Training vorbereitet wurde. Hier konnten wir von dem weitreichenden Repertoire und Erfahrungsschatz der Gender-Trainerin Ebenfeld profitieren. In Abstimmung auf unsere international sehr heterogene Gruppe, unsere Themen und theoretischen Inhalte schlug sie uns Übungen vor, die wir zuvor selber ausprobierten. Dadurch wußten wir, welche gruppendynamischen Prozesse wir mit welchen Instrumentarien anregen und wie wir auf Situationen im Verlauf der Lehreinheiten flexibel reagieren konnten. Uns selber brachten die Übungen und die dadurch entstandenen Diskussionen als Team zusammen. Sie machten uns bewusst, wo wir Arbeitsteilungen vornehmen konnten, da jede ihre didaktisch-methodischen Vorlieben ausprobieren und entfalten konnte. Zurückgegriffen haben wir auf folgende Elemente:

- **Warm-Ups**

Zu Beginn jeder Lehreinheit am Morgen und nach der Mittagspause dienten sie dem Warmwerden, es ließ die Teilnehmenden im Raum ankommen und dynamisch in den Lernprozess einsteigen.

- **Diskussionsübungen**

Hier griffen wir auf zwei Varianten zurück:

Speed Dating

Dabei stehen zwei Stühle einander gegenüber. In kurzen Sequenzen diskutieren die Beteiligten in Zweiergruppen ein vorgegebenes Thema.

Wir ließen sie sprechen über: ‚Gender is‘; ‚Deconstructivism is‘; ‚Intersectionality is‘.

Positionierungsübungen

Dabei können sich die Beteiligten zu einem bestimmten Thema im Raum aufstellen. Verschiedene Ecken sind mit unterschiedlichen, meistens konträren Stellungnahmen bezeichnet. Zwischenpositionen sind möglich.

Wir debattierten über:

If women got more power, the world would be a better place.

Positionen: 1. I agree, 2. I disagree, 3. I'm uncertain

Gender is ...

Positionen: 1. A lifestyle, 2. a political and social shift, 3. epistemological/philosophical problem

Die durch die Übungen provozierten Stellungnahmen wurden im Plenum weiter diskutiert, was zu sehr lebhaften Gesprächen führte. Durch diesen eher spielerischen Ansatz wurden Kontroversen oft impulsiv, aber respektvoll geführt.

## Gruppenarbeiten

Zur Vertiefung und Wiederholung von Lehreinheiten luden wir die Studierenden ein zu:

- **Clustering**

Wichtige Stichworte, Ergänzungen und Themenfelder zu den Inhalten ‚Gender is‘ und ‚Intersectionality‘ wurden auf bunten Karten von allen Beteiligten gesammelt.

und als Gesamtbild strukturiert (vgl. Reflexion einer Lehreinheit, S. 16ff).

- **Gender Utopia**  
In Gruppen von 3-7 Studierenden bereiteten wir Präsentationen vor, in denen die Studierenden ihre Gender-Utopien darstellten. Vorträge und kleinere theatrale Darbietungen wurden in je 7 Minuten präsentiert.

## Filme

Im Kontext der theoretischen Impulsvorträge arbeiteten wir unterstützend mit Videoclips, um Menschen verschiedener Ethnien und sexueller Orientierung selber zu Wort kommen zu lassen.

### Input 1

**Judith Butler:** Your Behavior Creates Your Gender,  
<http://bigthink.com/ideas/30766>



*Foto: Judith Butler, BigThink*

### Input 2

**IGIV** (Implementation Guideline for an Intersectional Peer Violence Preventive Work): Intersectionality: Two blue crocodiles and the gap in the system, <http://youtu.be/byRjVKsM14Q>

**Oxfam**, Great Britain: Sisters on the Planet – Sahena (Bangladesh),  
<http://youtu.be/WqYgDGy8Z4M>

l)



*Foto: Filmstill aus Sisters on the Planet – Sahena*

### Input 3

**Judith Butler:** How Discourse Creates Homosexuality,  
<http://bigthink.com/ideas/30767>

**Kirby Dick/Amy Ziering Kofman:** Jacques Derrida, USA 2002 (Ausschnitte)

**Filme**, die wir gemeinsam am Abend im Laufe der Spring School angeschaut und diskutiert haben:

**Yasmine Kassari:** L'enfant endormi, Marokko 2005

**Lucía Puenzo:** xxy, Argentinien 2007

**Jocelyne Saab:** Dunia. Don't kiss me on the eyes, Ägypten 2006



*Foto: Filmstill aus xxy*

# III. Gender Training

Melanie Ebenfeld

## 1) Allgemeines: Qualitätskriterien

Gender-TrainerInnen vermitteln Gender-Kompetenzen an unterschiedliche Zielgruppen. Voraussetzungen dafür sind:

- Gender-Kompetenzen
- Didaktische und methodische Kenntnisse
- Wissen über die Zielgruppe
- Wissen über den Kontext des Trainings

Gender-TrainerIn ist kein geschützter Begriff und es gibt auch keine standardisierte Ausbildung. Aufgrund der immanenten Kritik an Definitionen und Machtverhältnissen würde es auch konträr zu vielen Gender-Konzepten laufen, Gender Trainings zu standardisieren.

Das Netzwerk Gender Training hat sich zum fachlichen und kollegialen Austausch zusammengeschlossen, um sich über Ziele und Qualitätskriterien für Gender Trainings zu verständigen, was im Zuge der Ausdifferenzierung des Marktes notwendig erscheint.

Das Netzwerk bezieht sich auf die Qualitätskriterien für Gender Trainings von Gerrit Kaschuba (Kaschuba 2004: 134).

Für die Leitung von Gender Trainings formuliert sie folgende Qualitätskriterien:

### Hinsichtlich der Arbeitsteilung im Team:

- Beachtung der Zusammensetzung des Teams nach Geschlecht (sowie Ethnie etc.)
- Vergegenwärtigung der eigenen Vorbildrolle
- Vorbereitung und Reflexion während und nach dem Training bezüglich Methoden, Inhalten, Teilnehmenden, eigenem Leistungsverhalten, Arbeitsteilung, Sprache

### Hinsichtlich der Gender-Kompetenzen im Team:

- Geschlechterbezogene Selbstreflexivität und Transparenz frauen-/geschlechterpolitischer Verortungen
- Grundlagenwissen aus Frauen-, Männer- und Geschlechterforschung und historischen Entwicklungslinien von Frauenpolitik/-bildung sowie Gender Mainstreaming
- Thematisches, fachliches Wissen/Feldkompetenz
- Geschlechtergerechte Methodik-Didaktik
- Gruppendynamische Kenntnisse (Konfliktbearbeitung etc.)
- Wissen um geschlechterbezogene Organisationsstrukturen und -kulturen

### Hinsichtlich der kollegialen Vernetzung:

- Regelmäßiger Austausch mit anderen TrainerInnen und Reflexion der Qualität
- Bewusstsein und Handeln als politische AkteurInnen

<http://www.genderkompetenz.info/genderkompetenz-2003-2010/gender/genderkompetenz>

## Ziel eines Gender Trainings

Ziel eines Gender Trainings ist im Allgemeinen der Erwerb beziehungsweise die Erweiterung von Gender-Kompetenzen.

Gender-Kompetenzen haben drei Ebenen, wobei in einem Training unterschiedliche Schwerpunkte auf die einzelnen Ebenen gelegt werden können:

### WISSEN:

über Geschlechterverhältnisse, gleichstellungspolitische Rahmenbedingungen, Theorien zur (De-)Konstruktion von Geschlecht und Wissen über die Interdependenz mit anderen Differenzierungskategorien.

### WOLLEN:

Sensibilität für eigene und gesellschaftliche Stereotype, Reflexionsvermögen eigener Stereotype, Motivation, eigenes Denken und Handeln zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern.

### KÖNNEN:

variiert je nach Anwendungsbereich und Fachgebiet, zum Beispiel Anwendung von gleichstellungspolitischen Instrumenten; Anwendung geschlechtssensibler Kommunikation; Umsetzung von Programmen, Theorien, Konzepten u.a.

## Wer lernt von wem und wie? Aspekte einer konstruktivistischen Didaktik

Es gibt verschiedene didaktische Ansätze mit denen Gender-TrainerInnen arbeiten.

1) Konstruktivistische Didaktik arbeitet mit konstruktivistischen Annahmen, die sich in vielen Ansätzen der Gender Studies wiederfinden. Grundsatz des Konstruktivismus ist, dass es keine Wahrheit gibt. Genau wie es kein ‚wahres‘ und eindeutiges Geschlecht gibt, gibt es auch keine Wahrheiten, die Lernenden verkündet werden können. Demzufolge sind Lernprozesse offen, Lehrende sind selbst auch Lernende und Lernende werden selber als DidaktikerInnen gesehen.

Durch die Arbeit mit praktischen Erfahrungen und der Entwicklung von Visionen sollen Handlungsspielräume erschaffen und Perspektiven erweitert werden. Dabei ist eine Vielfalt an kreativen und partizipativen Methoden wichtig, um verschiedene Lernende auf verschiedenen Ebenen ansprechen zu können.

Prinzipien konstruktivistischer Didaktik sind (vgl. Reich 2008):

- Selbstständigkeit der Lernenden steht im Vordergrund
- 

Vgl.: <http://methodenpool.uni-koeln.de>

Zur Definition von Gender-Kompetenzen siehe bspw. [www.genderkompetenz.info/genderkompetenz-2003-2010/gender/genderkompetenze](http://www.genderkompetenz.info/genderkompetenz-2003-2010/gender/genderkompetenze)

- Lernende werden als DidaktikerInnen gesehen
- Das Gelernte wird praktisch realisiert
- Es wird mit Erfahrungen und Imaginationen gearbeitet
- Es wird ressourcen- und lösungsorientiert gearbeitet
- Lernen geschieht durch Erfahrung, ‚learning by doing‘

## Qualifikation der Gender-TrainerInnen für die Spring School

Die Gender-TrainerInnen der Spring School verfügen alle drei über ein umfassendes geschlechtertheoretisches Wissen, Mangelsdorf durch ihre langjährige Arbeit am Zentrum für Anthropologie und Gender Studies (ZAG), die beiden Masterstudierenden Jaglo und Ewers zum Rode durch ihr Studium und ihre zuvor bereits erworbenen theoretischen und praktischen Kenntnisse in den Gender Studies (vgl. Die Gender-TrainerInnen der Spring School, S.6).

## Gender-Didaktik-Training

Anfang März 2012 fand ein auf die Gruppe zugeschnittenes Gender-Didaktik-Training mit Gender-Trainerin Ebenfeld statt. In Vorgesprächen mit den Teilnehmenden hatte Ebenfeld die didaktischen Erfahrungen erfragt und darauf die Ziele abgestimmt.

Inhalte des Trainings waren:

- Auseinandersetzung mit konstruktivistischer Didaktik
- Übungen zur Erweiterung der didaktischen Kompetenzen
- Analyse der Zielgruppe und Zuschnitt des Lehrkonzepts auf deren Bedürfnisse
- Durchführung und Auswertung eines zweistündigen Gender Trainings mit Studierenden verschiedener Fächer, die dafür angefragt worden waren

Ein wesentlicher Schwerpunkt des Gender-Didaktik-Trainings war die Reflexion der Rollen als Gender-TrainerInnen und die Bildung eines TrainerInnen-Teams.

Die Spring School wurde Mitte Juni 2012 an einem weiteren Trainingstag mit Ebenfeld ausgewertet und es wurden Veränderungsvorschläge für folgende Spring Schools erarbeitet.

## Ziele des Gender Trainings der Spring School

Die Ziele, die das TrainerInnen-Team während der gemeinsamen Vorbereitung formuliert hat, betrafen vor allem die ersten beiden Ebenen von Gender-Kompetenzen: Zum einen ging es ihnen um die Vermittlung von **WISSEN** und zum anderen darum, über das **WOLLEN** zu diskutieren.

Der Ansatz war ein stark konstruktivistischer, das heißt die TrainerInnen haben im Wesentlichen Denkanstöße und Impulse

gegeben, um die Teilnehmenden anzuregen, über eigene und gesellschaftliche Stereotype und Rollenbilder zu reflektieren. Zudem wurde Wissen über Gender-Theorien vermittelt und reflektiert.

Dabei war es wichtig, nicht als Dozierende aufzutreten, die ‚richtiges Wissen‘ weitergeben, sondern in einem konstruktivistischen Sinne Anregungen und Impulse zu geben, um auf gleichberechtigter Ebene zu diskutieren.

In einem Gender Training geht es im Sinne des Begriffes darum, Dinge zu ‚üben‘, das heißt, verschiedene Geschlechterperspektiven einzunehmen, Verhalten zu reflektieren und Handlungsmöglichkeiten auszuprobieren.

## Resümee

Der beschriebene Prozess kann zwar nicht als abgeschlossene Ausbildung zur Gender-TrainerIn gesehen werden, die TrainerInnen waren jedoch durch ihr theoretisches Studium und das Gender-Didaktik-Training sowie einen intensiven und selbstkritischen Vorbereitungsprozess gut dafür qualifiziert, ein Gender Training im Rahmen der Spring School durchzuführen. Sie erfüllen als Gender-TrainerInnen wesentliche Qualitätskriterien und sind dabei, sich durch kollegialen und fachlichen Austausch weiter fortzubilden.

Mangelsdorf, Ewers zum Rode und Jaglo ist es durch ihre intensive inhaltliche Vorbereitung, ihre kritische Haltung und ihren kreativen Methodeneinsatz gelungen, den Teilnehmenden Wissen zu vermitteln,

sie zum Nachdenken und Diskutieren anzuregen und ihnen neue Perspektiven zu eröffnen. Dies sind die wesentlichen Ziele eines Gender Trainings (vgl. Feedbacks S. 19ff).

## Literatur

**Gerrit Kaschuba** (2004): Von der Wundertüte zum kontrollierten Einsatz? Anregungen zur prozessorientierten Entwicklung von Qualitätskriterien für Gender Trainings. In: Netzwerk Gender Training (Hg.): Geschlechterverhältnisse bewegen. Erfahrungen mit Gender Training. Ulrike Helmer Verlag, S. 117-135.

**Kersten Reich** (2008): Konstruktivistische Didaktik. Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool. Beltz.



**GENDER AND EDUCATION**  
Geschlechterperspektiven entwickeln



*Foto:  
Gender-Trainerin  
Melanie Ebenfeld*

## IV. Reflexion einer Lehreinheit

### Clustering zum Thema Intersektionalität

*Nina Ewers zum Rode*

#### Ziele

Ziele der Einheit waren die Wiederholung, Visualisierung und Reflexion der Inhalte meines vorangegangenen Vortrags zum Thema Intersektionalität. Zum einen sollte also eine Wissensüberprüfung stattfinden: Haben die Teilnehmenden die Inhalte verstanden? Zum anderen sollten von den Teilnehmenden Anknüpfungspunkte an das ihnen präsentierte Wissen entwickelt und dieses weiterentwickelt werden: Können die Teilnehmenden etwas mit dem neuen Wissen anfangen und es in ihr Studium beziehungsweise sogar in ihre Lebenswelt integrieren? Auf der Anschlussfähigkeit des Wissens, also dem Brückenschlag zwischen den Forest/Environment und den Gender Studies, lag dabei ein besonderer Fokus. Des Weiteren sollte die Reflexion und Infragestellung der Kategorien die Teilnehmenden zum Diskutieren und Nachdenken anregen.

#### Verlauf

Nach meinem Vortrag zum Thema Intersektionalität sowie einem kurzen, anschaulichen Video (siehe S. 11, Film von

1)

IGIV, *Two blue crocodiles and the gap in the system*) fügte ich ein Clustering auf Kärtchen hinzu, um die wichtigsten Aspekte von Intersektionalität zu verdeutlichen. Auf größeren Kreisen hatte ich die wichtigsten intersektionalen Kategorien mit dickem Filzstift notiert:

- ETHNICITY
- CLASS
- GENDER

Auf einem anderen großen Kreis folgten weitere Kategorien:

- (dis-)ability
- sexuality
- religion
- age
- nationality

Folgende Normen werden durch intersektionale Analysen herausgefordert:

- heterosexuality
- whiteness
- masculinity
- middle-class

Auf kleineren Punkten schließlich folgten einige Paradigmen der Intersektionalität wie

- social construction of categories
- inclusion of marginalized groups
- multivocality
- diversity

Nachdem ich alle meine vorbereiteten Kärtchen aufgeklebt hatte, fragte ich die Teilnehmenden nach weiteren Differenzkategorien. In der anschließenden Diskussion folgten viele Vorschläge wie zum Beispiel:

- Lifestyle
- Health
- Education

Wir einigten uns in der Diskussion darauf, den Begriff ‚Ethnicity‘ oder ‚Culture‘ anstelle von ‚Race‘ zu verwenden, da in diesem letztgenannten Begriff ungewollte Konnotationen mitschwingen. Vorschläge der Teilnehmenden zu einzelnen intersektionalen Kategorien wurden von den anderen jeweils positiv aufgenommen und diskutiert. Wenn alle einverstanden waren, notierte ich den Begriff auf einem Kärtchen und fügte ihn zu den anderen hinzu.



Foto:  
Tafelbild

### Kernfragen der Diskussion

- Welches sind außer der Inklusion marginalisierter Gruppen, der Vielstimmigkeit und der Diversität weitere Ziele der Intersektionalität?
- Ist es besser, den Begriff ‚Ethnicity‘ oder ‚Culture‘ anstelle des Begriffes ‚Race‘ zu verwenden, um auf die Herkunft eines Menschen zu rekurrieren?
- Sind ‚Lifestyle‘ und ‚Health‘ ebenfalls Kategorien, die in den Katalog der intersektionalen Kategorien aufgenommen werden sollten?

## Reflexion

Die angeregte Diskussion, die auf das Clustering folgte, gab mir die Gewissheit, dass die Teilnehmenden meinen Vortrag verstanden hatten und das Thema Intersektionalität spannend fanden. Dies spricht für einen positiven Verlauf der didaktischen Einheit. Gleichzeitig hat sich das Ziel der Einheit durch die rege Beteiligung der Teilnehmenden im Laufe des Clusterings erweitert: von Wiederholung, Visualisierung und Reflexion des Wissens hin zu Erweiterung und Produktion von Wissen. Die Teilnehmenden konnten eigene Vorschläge und Erfahrungen einbringen und Einfluss nehmen auf das oben gezeigte Bild. Die durch die Teilnehmenden eingebrachten Kategorien ‚Lifestyle‘, ‚Health‘, und ‚Education‘ wurden nach jeweils einer kurzen Diskussion über die Richtigkeit und Wichtigkeit der Kategorie dem Clustering hinzugefügt. Es gab aber auch Vorschläge von einzelnen Teilnehmenden, die von den anderen abgewiesen wurden.

Dass in den Gender Studies immer wieder darüber diskutiert wird, neue Kategorien in den Kanon dieser aufzunehmen, erklärte ich den Teilnehmenden mit dem Hinweis auf frühere blinde Flecken der feministischen Theorie, deren Beachtung jedes Mal eine Erweiterung und auch Weiterentwicklung der Gender Studies mit sich brachte (black feminism, queer theory etc.). Dies könnte auch die Antwort auf die Frage sein, welches außer der Inklusion marginalisierter Gruppen, der Vielstimmigkeit und der Diversität weitere Ziele der Intersektionalität sein könnten: die Öffnung des Blickwinkels

der Gender Studies und damit umfassende Analysen von Unterdrückungsstrukturen.

In dieser Einheit wie während der gesamten Gender-Lehreinheit haben wir die Diskussionsfreude der Teilnehmenden herausgefordert und gefördert und damit einen guten Gruppenprozess angeregt. Ich habe in meiner Rolle als Moderatorin die Gruppenprozesse geleitet und die Ergebnisse gesichert.

Das Thema Intersektionalität hat die Teilnehmenden insgesamt sehr bewegt – hier konnten sie Anknüpfungspunkte an ihre eigenen Disziplinen finden. Bei einer nochmaligen Teilnahme an der Spring School würde ich daher mehr Gewicht auf das Thema Intersektionalität legen und es vertiefen.

## V. Feedback der Partizipierenden

Im Folgenden kommen die Partizipierenden am Gender Training der Spring School selber zu Wort. Jedem Feedback haben wir Selbstbeschreibungen vorangestellt, um deutlich zu machen, aus welchen unterschiedlichen Kontexten die Partizipierenden nach Polen kamen.

Die ersten beiden Feedbacks erhielten wir auf Anfrage, die letzten drei konnten wir den ‚daily reports‘ entnehmen, die die Studierenden zu Lehrheiten der Spring School verfasst haben.

(Die Texte wurden so beibehalten wie wir sie erhalten haben.)

### **Sadhbh Juárez Bourke**

#### Self-presentation:

“I’m a student Masters in Environmental Governance. I’m Spanish-Irish, and have a background in Environmental Science. Nonetheless I have always been very interested in the social sciences—one of the reasons for doing this Masters! I am also very interested in gender issues, although have never really had the opportunity to pursue this interest. While I was studying my Bachelor in Barcelona I did a course on anthropology and gender (Power Culture and Conflict) which I found fascinating. I also engaged in the activities organised by feminist groups working on legalising abortion rights in Spain, but only in a marginal way.”



Foto: Sadhbh Juárez Bourke

#### Feedback:

From my point of view these were the most valuable days of the Spring School. The sessions had a nice balance of theoretical content and dynamic activities, and had –for me– the most interesting content.

The dynamic exercises were a great way of breaking the ice and getting the most out of our diverse group. I also enjoyed a lot the use of creative material used such as discussing literary texts and viewing of films.

I would say the strongest point was the ability of the three lecturers to facilitate the discussions amongst a group of very diverse people from different disciplinary and cultural backgrounds, in a way that made everyone feel comfortable to voice their opinion, and maintaining a positive environment even as the debate got heated.”

### **Sunhye Shin**

#### Self-presentation:

“I am from South Korea. I just finished the third semester in Forest Ecology Management in Freiburg University. I studied Horticultural Science and Advertising and Public Relation in my bachelor. I have participated in several associations in my previous education. Specially I worked as a female student representative. Therefore I had a lot of time need to make the



Foto: Sunhye Shin

sounds from the females and I am more concerning the gender problem.“

**Feedback:**

“It was a very interesting course because there was no hierarchy in our discussions and the games made us wake up and exited. Therefore I could actively contribute to the class. The course was very useful to understand the definition of gender. Furthermore I could develop my own opinion about ‘gender’.“

**Arturo Feuchter**

Self-presentation:

“I am from Mexico. I studied law and I have a specialization in Administrative and Municipal Law. Right now I am finishing my third semester of the Master in Environmental Governance. (...) In my last two jobs I got more in contact with gender issues. These jobs were in the Municipal government of the city of Guadalajara (the second biggest in Mexico) and in the local Congress of the State of Jalisco as adviser of one of the Congressmen.

In the municipal government of Guadalajara I was chief of one department of the Labor Relations Office. In this place I had to deal and intervene in many labor conflicts related with gender. I experienced many of the difficulties and problems of a woman in a public office full of men, as boss of men and as subordinate. In the Local Congress of my Federal State I was working researching for make new laws or reform the actual laws and the gender topic was one of the hot issues in the Congress.“

**Feedback:**

(Feuchter bezieht sich in seinen Äußerungen auf die durch den philosophischen Input zum

Begriff ‚constructivism‘ und ‚deconstructivism‘ angeregte Diskussion. Am Ende einer von ihm detaillierten Verlaufsbeschreibung der Diskussion beschreibt er seine eigene Position, die aber immer wieder auch von anderen Studierenden mit Vehemenz eingebracht wurde. Er stellt die Frage, wie ‚biologische Fakten‘ im Kontext konstruktivistischer Theorien zu begreifen sind.)

“I chose this day because I think is one of the high lights of the course. This was a day that all of us will remember, because the hot discussion about de-constructivism. (...) I couldn't be out of the discussion and I gave an example of how a biological difference are not constructed. I said that is biological fact that men can't conceived, we can't have children. Even with the advances of technology and medicine is impossible for a man to get pregnant and give birth. I said this because the discussion was going in the direction of the transgender and homosexual, that is true that our perception of gender is a social construction but the biological fact that we have a body that can't give birth is something that is not going to change and out of any discussion.“

**Lemlem Aregu Behailu**

Self-presentation:

“I am from Ethiopia, a first year PhD student at the University of Natural Resources and Life Science, (BOKU). My academic background is a mixture of both Natural and Social Science in Agriculture (BSc in Plant Science and Msc in Rural Sociology). I was working also for Improving Productivity and Market Success of Ethiopian farmers (IPMS) project in International Livestock Research Institutions (ILRI) in Addis Ababa as gender



Foto: Arturo Feuchter



Foto: Lemlem Aregu Behailu

specialist. My responsibility was to make sure that women are included and benefited from all the project activities and programs. Currently I am doing my PhD research on Adaptive management of communal grazing land in the highlands of Amhara region, Ethiopia with special emphasis on gender. Which means one of my objectives is: to understand the implication of gender for the resilience based management of grazing land management. Questioning gender.“

Feedback:

(Behailu reflektiert hier eine der Positionierungsübungen wie sie auf S. 10 beschrieben wurde)  
 “Through the self-positioning individual exercise where participants supposed to position themselves on the triangle of gender that questioning the biological facts of sex considering that gender is a matter of 1. Lifestyle, 2. Political and social shift and 3. epistemological/philosophical problem (see fig 1.)

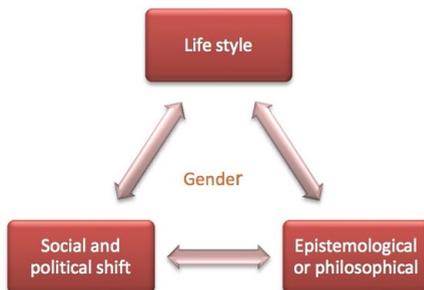


Figure 1: questioning the biological fact of gender

I have learned that the logical relationship of all the three corners of the triangle. Which means gender is the social construct that determines the relationship of men and women in the everyday life and shapes also the lifestyle of the individuals and societies as a woman and man. There is a diversity of gender relations across culture, ethnicity, age, sexuality, race, class, and the likes. Questioning the gender inequalities exists in a given society and the marginalization of marginal group of society such as women is a question of political and social shifts. The gender relations manifested and expressed by lifestyle is a question of philosophical or epistemology. This is said because the political and social shifts are a means to strengthen the already socially constructed gender relation or deconstruct the existing gender disparities. Therefore the biological fact of gender is articulated by lifestyle, political and social shift and epistemological and philosophical.“

**Pete Sheldon**

Self-presentation:

“I am an Australian studying MSc (Forest Ecology and Management) at the University of Freiburg.

I studied my Bachelor in environmental science in Canberra and then worked in Forestry Research in Tasmania for some time before coming to Europe.

Although I have no formal experience whatsoever in Gender-related issues I have had a variety of work, travel, volunteer and community experiences that I would be interested to share and gain a new perspective upon.“



Foto: Pete Sheldon

### Feedback:

(Zunächst reflektiert Sheldon unseren Input zum Begriff ‚Performativität‘, um dann auf die sich daran anschließende Diskussion einzugehen.)

“The term performative comes from Judith Butler, who uses it to reject the notion that individuals act a certain way because of their gender, or that gender is performed. Butler instead argues that all these notions of how the sexes act differently are purely the result of a myth which is constantly reinforced by both formal and informal social tools. With the clear goal of breaking down this rigid concept of gender, Butler seems to suggest that the logical approach is to disregard gender in favour of a move toward non-gendered, individualistic behaviours. (...) During the course of the discussion some controversy arose over the degree to which this line of thinking can be applied. One extreme was that all the extant gender equality issues stem from the fact that men and women are built differently and therefore possess different abilities. The other end of the spectrum was that even what we regard as ‘biological facts’ are open to interpretation depending on perspective and time. From my perspective such extremes are not particularly informative or useful. While discussion was heated at times, and strayed very close to pure philosophy, I think that all participants were able to learn something and were stimulated by the subject matter – evidenced by the fact that the discussion continued outside of class to the Pizzeria.”

### **Jenny Sjöstedt**

#### Self-presentation:

“I’m a MSc in Forestry student at the Swedish University of Agricultural Sciences (SLU). I studied my first years of forestry in the north (Umeå) and one semester at AgroParisTech. Gender knowledge has been part of my university studies ever since I started at Lunds University in 2005. I also participated in the development of the Swedish forestry sectors’ equality strategy. I’m currently finishing my master within the Euroforester program at the south Swedish forestry department.”

#### Feedback:

“One quite new input to the gender discussions for me was Intersectionality. Even if I have heard the term before I have not participated in deep discussions about it. The double blindness of race and gender is eye-opening and I link it to “the bible” from Bell Hooks by stating that Feminism is for Everybody. For me this is true, but I cannot expect all people to share the same opinion. The fact that gender studies is critical and interdisciplinary and deals with hierarchies makes it even more interesting for me. I absolutely loved the fact that we all came from different backgrounds, countries and educations because that is how I learn and get new experiences and question my own understanding of gender issues. I could also consider myself as one of the stereotypes, as a heterosexual and white woman from Sweden. At the same time, I could consider myself as nothing of it!”



*Foto: Jenny Sjöstedt*

## VI.

## Ausblick

Marion Mangelsdorf

Das positive Feedback der Studierenden hat mich bestärkt, das Konzept ‚Gender and Diversity‘ weiter auszuarbeiten. Folgeprojekte sind geplant (Nähres siehe <http://www.zag.uni-freiburg.de>):

**5.-8.11.2012**

**Gender method workshop, Bogor Indonesia, Center for International Forestry Research (CIFOR)**

Im Rahmen dieses Workshops, in dem Methoden der Gender Studies im Bereich Biodiversität diskutiert werden, stelle ich mein Konzept ‚Gender and Diversity‘ vor. Diskutieren möchte ich vor allem, welchen Einfluß intersektionale Studien – das heißt die Berücksichtigung von Interdependenzen zwischen gender, class und ethnicity – auf Aktivitäten im Feld der Biodiversität haben können. Wie können hier Gender Trainings in enger Verzahnung von Theorie, Aktion und Reflexion aussehen?

**25.5.–1.6.2013**

**Cross Cultural Videos – Neue Medien als populäre Vermittlungsträger zivilgesellschaftlicher Entwicklung in Transformationsländern, Hochschule Furtwangen, Zentrum für Anthropologie und Gender Studies (ZAG) und German University Cairo (GUC)**

Ziel dieses Projekts (eingereicht beim DAAD) ist es, deutschen wie ägyptischen Studierenden im Bereich digitale Medien auf die enge Verschränkung von körperlichen Einschreibungen und deren medialen Repräsentationen aufmerksam zu machen. Wie schreiben sich Vorurteile und Muster in einer medial-globalisierten Welt fort? Wie produzieren visuelle Medien stereotype Bilder, so dass sie als selbstverständlich erfahren werden?

In Kooperation mit Prof. Daniel Fetzner von der Hochschule Furtwangen, Prof. Nikolaus von Wolff und Magdalena Kallenberg von der Universität in Cairo und den beiden professionellen Filmproduzentinnen Iman Kamel und Ute Freund rege ich auch in diesem Kontext einen Prozess der *Entselbstverständlichung* unter Berücksichtigung intersektionaler Aspekte an. Dabei fördern wir Formen des *Empowerments*. Wir möchten die Studierenden ermutigen, eigene Perspektiven in *Cross Cultural Videos* einzubringen und einen respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Sichtweisen – DIVERSITÄT – zu pflegen.

**UNI  
FREIBURG**